

pallium, der plebeiorum, penula, der Hirten Diphthera, deren Herodotus gedencket/ vnd tausendterley andere dergleichen inuentiones, deren Namen man bey den alten Historien schreibern findet.

Kunstliche vñ
künstliche Klei-
der.

Es haben auch die Schneider nicht eine geringe Ehre von den wunderbahren künstlichen Kleidungen / die sie bisweilen hohen Personen zuehren vnd Dienst machen. Von Antikene Sybarita liest man / daß er ein Kleid gemacht / auff welches vnterschiedlicher Götter bildnus gesteyper gewesen / welches als ein grosses Kunststück eine lange Zeit in dem templo Iunonis Lacina auffgehengt gewesen / vnd endlich von den Atheniensen vmb ein grosses Geld gekaufft worden. Plinius erzehlet lib. 8. daß Lollia Paulina ein Kleidt gehabt / darauff so viel edele Steine versetzt gewesen / daß man es auff vierhundert Sestertia gesehenet hat. Valerius Maximus sagt in seinem tractatu de gratitudine, daß Siloson Dario dem König in Persien ein Kleidt geschencket / darsür er ihm die ganze Insul Samum verehret hat Saxo Grammaticus schreibet von Frontone / daß ihm sein Schneider ein Kleid gemacht / darin er ganz Schuß vnd stichfey gewesen / vnd hat man ihn / wenn er dasselbige angehabt / mit feinen Waffen verlegen können. Vnd was wil man mehr / wann die Schneider auch solche Kleider machen können / die das ansehen haben / als wann sie bezaubert weren?

Grösste perfecti-
on eines
Schneiders.

Die höchste vnd wunderbahrlichste perfecti-
on eines Schneiders ist diese / nemlich / daß er gemeinlich ein guter Geometra ist / vnd hat in einem Augenblick / wenn er nur einen Menschen ansihet / sein maß gefasset vom Haupt an bis auff die Füße vnd weiß dasselbige darnach so lustig vnd fertig auff dz Gewandt zureissen / daß es ihm auch der künstlichste Maler nicht köndte nachthun.

Beneben dem so mag man dem Schneider wol das lob der Frombkeit geben vor allen andern Handwerckern: Vnd kan mit rechten sagen / daß er anderer Leut schweiß vnd blut an sich ziehe / dann er sich mit seinem eigenen Blut behilfft / vnd wenn er sich in ei-

nen Finger sticht / so saugt er dasselbige fleißig herauß / auff daß er nicht jemand seine Kleider beslecke vnd schade thue. Vnd ob er schon bisweilen etwas mehr fordert / als er zum Kleid bedarff / ist ihm solches nicht zu verkehren / denn es ist ime besser / daß er etwas vberig habe vnd dem Kleid seine rechte Gestalt geben könne / als daß er zu wenig fordere / vnd verderbe hernach beides das Kleid vnd den Zeug. So ist er auch so from / daß er nicht eine Nadelspize in seinem Auge leiden könte / die nicht sein were; gibt derhalben alles wider / was er vberig findet / wann es im die bibsche Weise nicht vertragen: oder ist bisweilen der man nicht bey der Hand / dem er es gern wider gebe / so sticket er armen Leuten darmit / damit ja nichts verlohren / sondern alles wol angelegt werde.

Doch kan ich nicht für vber vnd muß bekennen / daß bey solchem lob / auch etliche / aber gleichwol wenig / mängel vorlauffen: erstlich / daß sie bisweilen ir werden vnd legen den Zeug doppel / daß man zwey Kleider für eins krieger: Zum andern / daß sie gern viel machen / vnd derhalben die Leute lang auff halten. Zum dritten / daß sie alle Tag je leger je theurer rechnen / daß es fast nöthig were / man hette zu jedem Kleid einen neuen Schneider. Zum vierden / welches auch der fürnehmste ist / daß sie einen geringen vnterscheid halten zwischen einem Arbeitstag / vnd einem Feyertag / darauff sie gemeinlich die nöthigste Arbeit verrichten / vnd verlassen sich darauff / daß sie keinen grossen Rumor mit ihrer Arbeit machen. Aber eben darumb werden sie von Gott aestrafft / daß sie gemeinlich reudig / gründig vnd fräsig / grobsüchtig / leicht vnd dürr seyn: mit welchen Rurhen sie gemeinlich ihr ganzes lebenslang heimgesucht werden / vnd hie ihre Sünde büßen / auff das sie nicht ins Fegefeuer kommen / also da zu fürchten / daß sie im Rauch möchten versteinen / vnd käme also nicht ein Schneider in den Himmel / er hette dann sein Bügel eisen glüend im hindern. Das sey also gnug von Schneidern gesagt / müssen vns nach andern ehrlichen Leudren vmbsehen.

A N N O T A T I O

Vber den Hundert vnd Neunzehenden Discurs.

Von etlichen Penitengen der Schneider mag man bey Petro Crinito lib. 3. capit. 7. De honesta disciplina, bey Caelios Calcagnino fol. 35. vnd Rhodigino lib. 9. c. 9. 10. vnd 11. nachsuchen.

Die